

NÁNDOR BIRHER

WIE KANN MAN DIE INNERE BEDEUTUNG  
DES WORTES „CARITAS“  
MIT DER HILFE DER TEXTANALYSE BESTIMMEN?

HOW CAN WE DEFINE THE MEANING  
OF THE WORD CARITAS WITH THE TOOL OF TEXT ANALYSIS?

**Abstract.** What is the main sense of the word Caritas? We try to answer with the method of the text analysis. We search the key worlds in the Gospel of Marc and in different documents of ecclesial norms (Encyclical *Deus Caritas Est*, *Motu proprio Intima Ecclesiae Natura*). The end-result is: Caritas mean: activity and responsibility. In the second part of our article we give some advises how to realize this responsibility and activity. This activity can be realised only through the cooperation of different levels the transactions, but the key his effectiveness is the precise definition the goals of our activity.

**Key words:** text analysis; key word; norm; Caritas; responsibility; activity.

Es wird immer mehr über die Caritas gesprochen, aber was heißt Caritas? Dieser Artikel versucht, mit einer Methode der Textanalyse auf diese Frage eine Antwort zu geben. Es scheint, als sei in jedem Text eine sehr klare und eindeutige Kern-Bedeutung zu finden. Die von uns analysierten Dokumenten zeigen, dass beim Thema Caritas zwei wichtige Wörter im Zentrum stehen: Aktivität und Verantwortung. Im zweiten Schritt zeigen wir, was diese Wörter in der Praxis bedeuten könnten und sollten.

---

Dr. habil. NÁNDOR BIRHER PhD – Veszprémi Érseki Hittudományi Főiskola; he has degree in theology, canonlaw and statelaw. He is attorney and university professor in Hungary at philosophy and law. On the Ecclesial University of Veszprém he is teaching students in theology and social work. His main researching area is norms in Ethic, Law and Religion; e-mail: birhernandor@gmail.com

## 1. NEUTESTAMENTLICHE GRUNDLAGEN

Als Jesus zu den Menschen sprach, hörten ihn nur wenige Menschen. Damals gab es noch keine elektrischen Verstärker. Aber dafür gabes immer Menschen, die die wichtigsten Worte Jesus verstärkt haben. Gerade durch die Mithilfe Vieler entstanden so kristallklare Texte, wie es die Evangelien sind. Sofort ergibt sich die Frage: welche Worte waren – rein sprachlich – die wichtigsten, die von den Menschen „verstärkt“ wurden?

Ein Freund von mir hat gesagt: es ist völlig unmöglich, dass solche Texte wie die Evangelien oder die apostolischen Briefe von einem Menschen geschrieben werden konnten. Ja, es ist wahr. Einerseits können wir das Wirken des Übernatürlichen spüren, andererseits bemerken wir auch die unbewusste kollektive Mitarbeit Vieler. Dieser kollektive Wert kann durch die Strukturanalyse sichtbar werden.

Unser Forschungsteam hat eine quantitative Textforschungsmethode entwickelt, die die innere Struktur des Textes sehr genau sichtbar machen kann. Diese innere Struktur ist das, was später als Botschaft des Textes weitergegeben werden kann.

Welche Worte werden für uns wichtig? Wie finden wir die Grundbegriffe? Wer Kinder hat, weiß: wenn man den Kindern etwas beibringen möchte, (ihnen eine Information geben möchte), muss man die Information mindestens hundertmal wiederholen. Genau so passiert es auf kollektiven Ebenen. Die „Botschaften“ entstehen dadurch, dass einige Schlüsselworte durch die Zuhörer und ihre Kommentare dazu verstärkt werden. Um diese Schlüsselworte zu finden, haben wir die häufigsten Worte in drei Schlüsseltexten – zum Thema „Caritas“ – (Markus-Evangelium, Enzyklika *Deus caritas est*, *Motu proprio Intima Ecclesiae Natura*) gesucht.

Unsere Methode ergab folgende Ergebnisse:

a) In den Texten haben wir die am häufigsten (vorkommenden) Wörter und die am häufigsten (vorkommenden) Wortpaare, die in einem Satz zusammen vorgekommen sind, mit dem Snowball Algorithmus<sup>1</sup> gesucht. Eine wichtige Anmerkung ist, dass wir während unserer Forschung als Wortpaare die Wörter genommen haben, die in einem Satz standen. Die Reihenfolge der Wörter haben wir außer Acht gelassen.

---

<sup>1</sup> <http://snowball.tartarus.org/texts/introduction.html>; <https://books.google.hu/books?id=QVcmqojL2aUC&pg=PA49&lpg=PA49&dq=snowball+algorithmus&source=bl&ots=6Pp9dUMLzz&sig=X2C63LG4x75Xc8Gg-Vcq10qIWsl&hl=hu&sa=X&ved=0ahUKEwiET59fvJAhVGgg8KHcgnApsQ6AEIMDAC#v=onepage&q=snowball%20algorithmus&f=false> [Siehe: 15.03.2018].

b) Wir haben von den Wörtern und Häufigkeiten eine gemeinsame Matrix erstellt, in der die häufigsten Wörter und die häufigsten Wortpaare in einer Tabelle geordnet sind<sup>2</sup>.

	Wort 1	Wort 2	Wort 3
Wort 1	Häufigkeit	Häufigkeit	Häufigkeit
Wort 2	Häufigkeit	Häufigkeit	Häufigkeit
Wort 3	Häufigkeit	Häufigkeit	Häufigkeit

c) Die Matrix haben wir durch das Programm Ucinet<sup>3</sup> zu einem Graphen transformiert.

d) Als letzten Schritt haben wir die Wörter der drei Texte vereinigt – so, dass diese Wörter verwendet wurden, die in allen drei oder mindestens in zwei Texten vorkommen.

Mit dieser sehr einfachen Methode wollten wir solche Wortstrukturen finden, die die einzelnen Texte charakterisieren und von Text zu Text weitergegeben werden.

Gerade deswegen haben wir als Quelle das Markus-Evangelium gewählt und in zwei weiteren aktuellen Normtexten aus dem Gebiet der Caritas den Fortbestand der Grundstruktur gesucht. Die Enzyklika<sup>4</sup> *Deus Caritas est* ist ein theologisch-juristisch formulierter Text und das *motu proprio*<sup>5</sup> *Intima Ecclesiae Natura* ist vor allem rein juristisch formuliert<sup>6</sup>. Wir waren gespannt, ob die verschiedenen „Funktionen“ des Textes auch in der Struktur zu sehen sind.

Wir sind zu folgenden Ergebnisse gekommen – allein durch die Analyse der Häufigkeit der Wörter (auf Englisch):

<sup>2</sup> Die Tabellen zeigen auch die grammatische Position des Wortes. [https://www.ling.upenn.edu/courses/Fall\\_2003/ling001/penn\\_treebank\\_pos.html](https://www.ling.upenn.edu/courses/Fall_2003/ling001/penn_treebank_pos.html) [Siehe: 17.03.2018].

<sup>3</sup> <https://sites.google.com/site/ucinetsoftware/home> [Siehe: 21.03.2018].

<sup>4</sup> Die päpstliche Enzyklika ist als Rundschreiben an die Bischöfe des Erdkreises charakterisiert und wendet sich an die ganze Kirche. Enzykliken können grundsätzlichen Themen der Glaubensverkündigung gewidmet sein oder auch spezielle pastorale Fragen aufgreifen [Siehe: Wiki].

<sup>5</sup> Ein „selbst veranlassetes“ *Motu proprio* ist ein Apostolisches Schreiben des Papstes. Es handelt sich um die Bekanntgabe kirchenrechtlicher oder administrativer Entscheidungen, die geringe Änderungen des kanonischen Rechts enthalten kann.

<sup>6</sup> Als Quelltexte haben wir die offiziellen Übersetzungen von der Seite <https://w2.vatican.va/content/vatican/it.html> genommen [Siehe: 21.03.2018].

## 1) Evangelium des Heiligen Markus:

Schlüsselwort	Häufigkeit
Jesus[NNP(POS)]	75
God[NNP(POS)]	51
say[VBG(POS)]	44
multitud[NN(POS)]	33
hous[NN(POS)]	29
Son[NNP(POS)]	25
John[NNP(POS)]	24
answer[VB(POS)]	23
hand[NN(POS)]	21
eat[VB(POS)]	20
follow[VBD(POS)]	20
day[NN(POS)]	20
pass[NN(POS)]	19
sea[NN(POS)]	19
mother[NN(POS)]	19
boat[NN(POS)]	18
hear[VBG(POS)]	18
Peter[NNP(POS)]	18

Alle diese Wörter zeigen eindeutige Nachrichten:

Jesus, Sohn und Gott gehören zusammen. Diese These ist als erstes Dogma ausgesprochen worden.

Es wird eine starke Aktivität vorgestellt (say, answer, follow, pass, hear – multitud). Damit ist die Methode der Verkündigung des Evangeliums begründet.

Oft kommen die wichtigsten Personen vor (John, Peter). So wird die Struktur der ersten Gemeinde begründet.

Die Lehre ist nicht lebensfremd: (hand, eat, day, sea, mother, boat). Die Lehre ist für den Alltag der Menschen gemacht.

Auf diese Säulen baut sich die Kirche auf. Die Wörter, die uns Caritas-theologen interessieren würden – wie love, poor – kommen nur seltener (je 5-mal)

vor. Interessant aber ist, dass das Brot 13-mal vorkommt. Daran merkt man gut, dass in den Evangelien die Schlüsselbegriffe der Caritastheologie nicht in erster Linie vorkommen. Und es ist in Ordnung so. Christus wollte keine NGO gründen, er wollte sich als Sohn Gottes vorstellen. So einfach und klar ist unser Glaube. Auf diesen Wörtern ruht die ganze Kommunikation der Kirche seit mehr als 2000 Jahren und natürlich finden wir diese Wörter auch in der ersten Reihe in allen kirchlichen Dokumenten. Dogmatik und menschliche Kontakte sind der Kern des Evangeliums.

Die gleichen Ergebnisse erhalten wir auch, wenn wir prüfen, wie oft die im Text benutzten Wörter in einem Satz vorkommen. Elfmal wird verstärkt, dass Jesus der Sohn Gottes ist.

Wortpaare		Häufigkeit
God[NNP(POS)]	Jesus[NNP(POS)]	11
God[NNP(POS)]	kingdom[NN(POS)]	9
Jame[NNP(POS)]	John[NNP(POS)]	9
father[NN(POS)]	mother[NN(POS)]	8
day[NN(POS)]	sabbath[NN(POS)]	6
Jesus[NNP(POS)]	Son[NNP(POS)]	5
John[NNP(POS)]	Peter[NNP(POS)]	5
Jesus[NNP(POS)]	John[NNP(POS)]	5
meat[NN(POS)]	sat[VBD(POS)]	5
sown[NN(POS)]	word[NN(POS)]	5
Jame[NNP(POS)]	Peter[NNP(POS)]	5
Jesus[NNP(POS)]	say[VBG(POS)]	5

Anscheinend ist Jesus viel „alltäglicher“ als man meint. Er ist einfach Gott, hat gute menschliche Kontakte und ist nicht lebensfremd. Davon lebt die Kirche. Selbstverständlich kann das Leben auf kollektiver Ebene nicht so einfach organisiert werden, obwohl es uns persönlich völlig reichen würde, wenn wir Jesus als Gott und als Mitbruder ernst nehmen könnten.

Wenn wir die innere Struktur des Textes abbilden, können wir weitere interessante Zusammenhänge entdecken. Die tiefste und einfache Wahrheit des Evangeliums kann man auf einem Blick herauslesen:

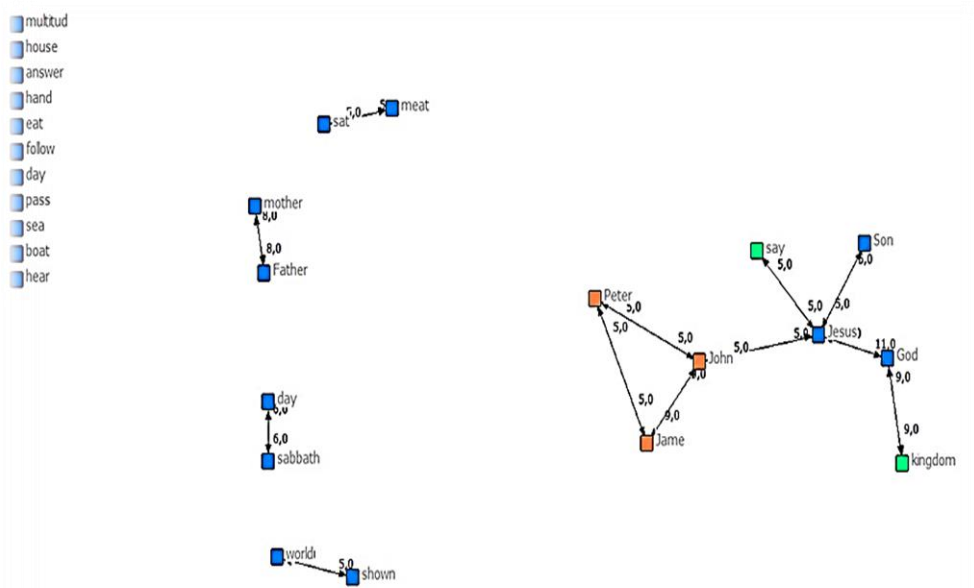


Bild 1: Struktur des Markus Evangeliums (Auf dem Bild statt „shown“ soll „sown“ sein).

In der Mitte steht das Wort „Jesus“ (4 Kontakte) verknüpft mit „Gott“ und „Sohn“. Das Wort „Jesus“ hat noch Verbindungen zu „Sprechen“ und „Königreich“.

In den anderen Knoten steht „Johannes“ (3 Kontakte), er hat engen Kontakt (s.o.) mit „Jakob“ (Bruder) und „Peter“. Auf diesem Fundament baut sich die Kirche auf.

Wir können zwei Knoten beobachten: das Göttliche – „Jesus“ und das Menschliche – „Johannes“. Diese Kontakte (s.o.) ergeben die grundlegenden Wahrheiten des Textes.

Alle weiteren Wörter sind nicht in die Struktur integriert worden.

Die grundlegenden Fundamente sind in der Kirche anscheinend eindeutig, müssen aber in die Sprache der Gesellschaft übersetzt werden. So kommen die Praxis und die Institutionen der Kirche in die Welt.

Diese „Übersetzung“ passiert aber oft zu langsam und zu spät. Es reicht, wenn wir an die Moderne denken: auf die sozialen Bewegungen hat die Kirche mit ihren Institutionen zu spät reagiert. Grob formuliert: das „Kapitel“ ist 1867 erschienen – das *Rerum Novarum* 1891. Mit 24 Jahren Verspätung. Außerdem war die Wirkung der Dokumente unter den Menschen unterschiedlich. Die Menschen haben eher über Marx als über Jesus gesprochen. Und deswegen hatten/haben wir die großartige Möglichkeit, den Kommunismus „zu genießen“.

Wenn wir auf der Ebene der heutigen Texte bleiben, sehen wir die positiven Tendenzen der Institutionalisierung der Soziallehre (Caritastheologie). Es wird aber weiterhin nicht reichen, wenn wir diese Grundbegriffe nicht durch die Menschen verstärken lassen können. Dafür müssen wir in vollständigen Strukturen denken schließlich sind wir doch fast zwei Milliarden Christen auf der Welt. Als „kritische Menge“ sollte diese Zahl weithin ausreichen.

Noch eine Anmerkung möchte ich hinzufügen: die Menschen sind im Grunde genommen passiv, gleichgültig. Aber viel Gleichgültigkeit kann sehr schnell polarisiert werden. Gerade wegen dieser Gleichgültigkeit konnten Diktatoren an die Macht kommen. Die Kirche muss sich bewusst machen, dass gleichgültige Christen gefährliche Christen sind, weil sie eine völlig unberechenbare Menge bilden. Die guten Christen – aus theologischer und systemtheoretischer Sicht – sind nur die Christen mit fester Überzeugung. „Weil du aber lau bist und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde“ (Offenbarung 3, 16).

## 2. ENZYKLIKA *DEUS CARITAS EST*

Die Enzyklika *Deus Caritas est* baut sich auf die Schlüsselworte des Evangeliums auf, aber führt auch neue Grundbegriffe ein, die in die Richtung der Institutionen zeigen:

Schlüsselwort	Häufigkeit
love[VBG(POS)]	233
God[NNP(POS)]	192
Church[NNPS(POS)]	100
Christian[NNPS(POS)]	48
faith[NN(POS)]	42
chariti[NN(POS)]	42
world[NN(POS)]	39

life[NN(POS)]	36
human[NN(POS)]	35
activ[JJ(POS)]	35
Christ[NNP(POS)]	32
Jesus[NNP(POS)]	31
respons[NN(POS)]	29
charit[JJ(POS)]	29
respons[JJ(POS)]	29
time[NN(POS)]	22
neighbour[NN(POS)]	22
time[JJ(POS)]	22
social[JJ(POS)]	23

Dieses ist noch besser zu sehen bei den Wortpaaren:

Wortpaare		Häufigkeit
God[NNP(POS)]	Israel[NNP(POS)]	10
God[NNP(POS)]	life[NN(POS)]	10
Church[NNP(POS)]	God[NNP(POS)]	10
God[NNP(POS)]	imag[NN(POS)]	10
God[NNP(POS)]	love[VB(POS)]	12
Christ[NNP(POS)]	love[NN(POS)]	12
God[NNP(POS)]	Jesus[NNP(POS)]	12
love[NN(POS)]	neighbour[NN(POS)]	12
God[NNP(POS)]	faith[NN(POS)]	13
God[NNP(POS)]	neighbour[NN(POS)]	14
God[NNP(POS)]	world[NN(POS)]	14
Church[NNP(POS)]	respons[NN(POS)]	14
Church[NNP(POS)]	love[NN(POS)]	18
Church[NNP(POS)]	activ[NN(POS)]	18
activ[NN(POS)]	charit[JJ(POS)]	18
Church[NNP(POS)]	chariti[NN(POS)]	19
Church[NNP(POS)]	charit[JJ(POS)]	21
God[NNP(POS)]	love[NN(POS)]	50



Die Wortkette ist klar: Gott – Liebe – Kirche – Caritas – Aktivität – Welt.  
Noch besser ist es auf dem Bild zu sehen:

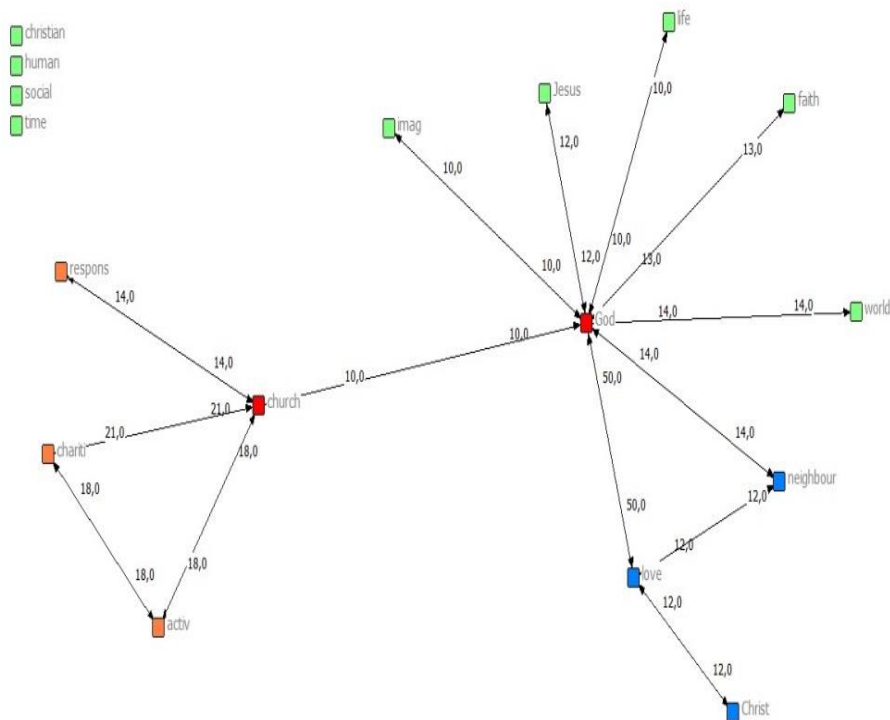


Bild 2: Struktur der Enzyklika *Deus Caritas est*

In dem Bild sieht man wieder, dass das Göttliche und das Menschliche („Gott“: 8 Kontakte, „Kirche“: 4 Kontakte) die Struktur bestimmen.

Das Zentrum „Gott“ hat grundlegende Kontakte mit „Welt“, „Glaube“, „Jesus“.

Das Zentrum „Kirche“ hat grundlegende Kontakte mit „Caritas“, „Aktivität“ und „Verantwortung“.

Interessant ist, dass das Wort „Liebe“ die Wörter „Gott“, „Mitbruder“ und „Christ“ verknüpft.

Hier werden wieder ganz eindeutig die tiefsten theologischen Wahrheiten deutlich – allein durch die Hilfe unserer Textanalyse.

3. MOTU PROPIO *INTIMA ECCLESIAE NATURA*

Wie dies alles zur Praxis wird, soll der normative Text des Motu proprio *Intima Ecclesiae Natura* regeln. Dies passiert auch Beispielweise:

Schlüsselwort	Häufigkeit
Bishop[NNPS(POS)]	30
charit[JJ(POS)]	28
faith[JJ(POS)]	24
Church'[NNP(POS)]	17
servic[NN(POS)]	16
respect[VB(POS)]	16
diocesan[JJ(POS)]	15
Art[NN(POS)]	15
CIC[NNP(POS)]	14
respons[NN(POS)]	11
promot[VB(POS)]	11
ensur[VB(POS)]	11
compet[JJ(POS)]	11
CCEO[NNP(POS)]	11
compet[NN(POS)]	11
activ[NN(POS)]	10
various[JJ(POS)]	10
carri[VB(POS)]	9
ecclesiast[JJ(POS)]	9
accord[NN(POS)]	9
duti[NN(POS)]	8
organ[NN(POS)]	8
canon[NN(POS)]	8
parish[NN(POS)]	8
parish[VB(POS)]	8
Carita[NNP(POS)]	7
care[NN(POS)]	7
specif[JJ(POS)]	7
Pastor[NNPS(POS)]	7
establish[VB(POS)]	7
Pontif[NNP(POS)]	7

Hier sehen wir, dass laut der Logik des II. Vatikanums und des CIC die Aufgabe der Caritas auf die Bischöfe signiert wird. Die Kirche, die auf Jesus (Gott) gebaut ist, beauftragt die Bischöfe, auf dem Gebiet der Caritas zu handeln. In diesem Text ist die Institutionalisierung vollendet. Man findet Aufgaben und Verantwortliche. Die Frage ist nur: wie wird aus dieser Institution eine lebendige Praxis?

Wortpaare		Häufigkeit
diocesan[NN(POS)]	ensur[VB(POS)]	6
author[NN(POS)]	compet[JJ(POS)]	6
Council[NNP(POS)]	Pontif[NNP(POS)]	6
diocesan[NN(POS)]	faith[NN(POS)]	6
Bishop[NNP(POS)]	respons[NN(POS)]	6
CIC[NNP(POS)]	accord[NN(POS)]	6
Church'[NNP(POS)]	faith[NN(POS)]	6
author[NN(POS)]	ecclesiast[JJ(POS)]	6
accord[NN(POS)]	charit[JJ(POS)]	6
activ[NN(POS)]	charit[JJ(POS)]	6
Bishop[NNP(POS)]	particular[JJ(POS)]	6
Church'[NNP(POS)]	charit[JJ(POS)]	7
Bishop[NNP(POS)]	chariti[NN(POS)]	7
Bishop[NNP(POS)]	faith[NN(POS)]	7
Bishop[NNP(POS)]	servic[NN(POS)]	7
Church[NNP(POS)]	servic[NN(POS)]	7
charit[JJ(POS)]	diocesan[NN(POS)]	7
Bishop[NNP(POS)]	Church'[NNP(POS)]	7
Bishop[NNP(POS)]	Church[NNP(POS)]	8
CCEO[NNP(POS)]	CIC[NNP(POS)]	8
Bishop[NNP(POS)]	ensur[VB(POS)]	8
CIC[NNP(POS)]	charit[JJ(POS)]	8
chariti[NN(POS)]	servic[NN(POS)]	9
Church[NNP(POS)]	chariti[NN(POS)]	9
charit[JJ(POS)]	faith[NN(POS)]	10
Bishop[NNP(POS)]	diocesan[NN(POS)]	12
Bishop[NNP(POS)]	charit[JJ(POS)]	13

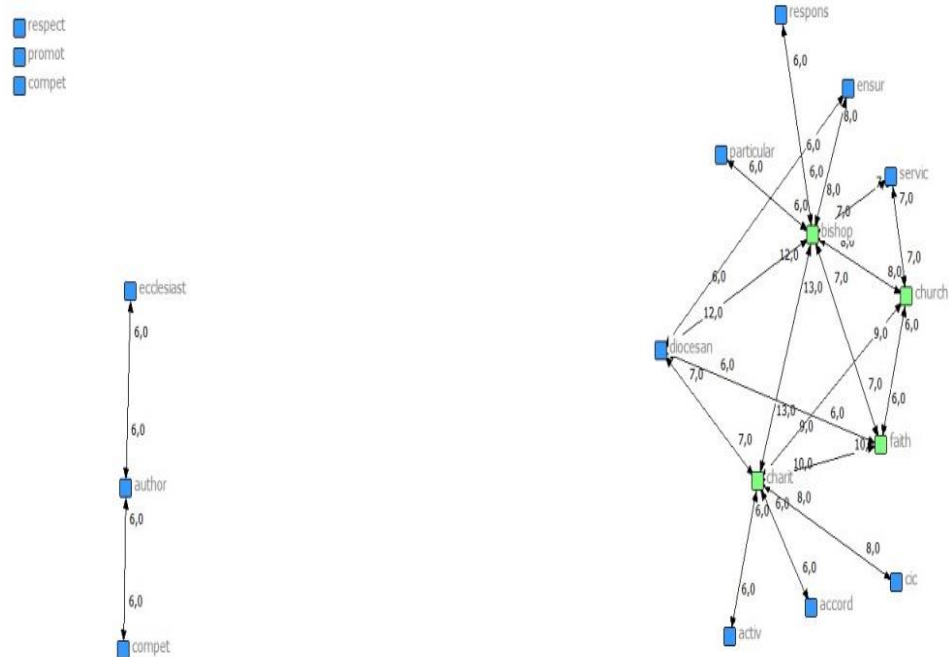


Bild 3: Struktur des Motu proprio „Intima Ecclesiae Natura“

Bei diesem normativen Text hat die Struktur vier Knotenpunkte (Diözese und Bischof werden hier zusammen gesehen): im Zentrum steht das Wort „Bischof“ (8 Kontakte) das Wort „Caritas“ (7 Kontakte), sowie „Glaube“ und „Kirche“ (jeweils vier Kontakte)

Die Institutionalisierung der Aufgabe des Bischofs wird auch dadurch ersichtlich, dass die Wörter „Verantwortung“ und „Bischof“ verknüpft sind.

Die Wörter „Glaube“ und „Kirche“ sind hier in eine gemeinsame Struktur integriert.

Das nächste Bild zeigt die drei Texte vereint:

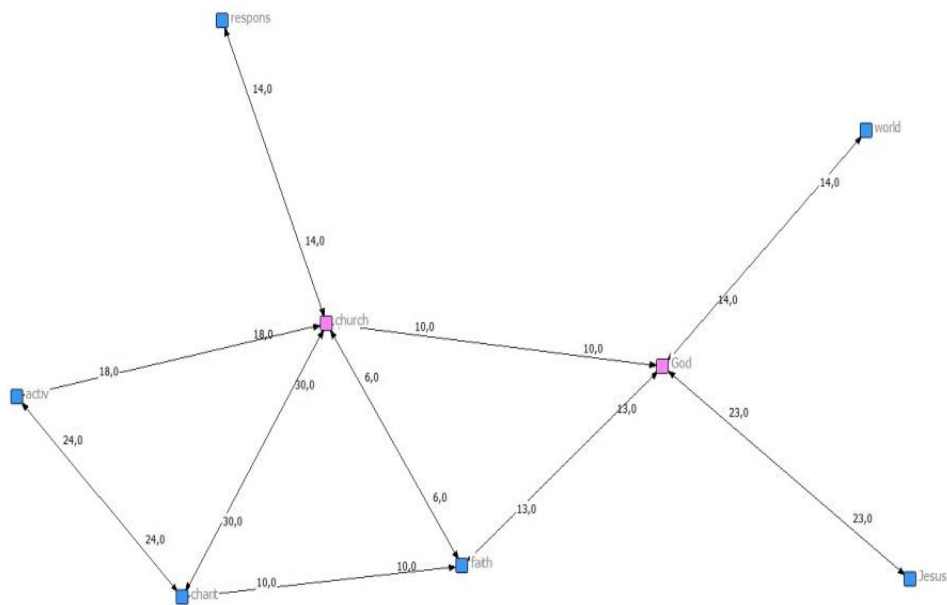


Bild 4: Gesamtstruktur der Dokumente

Die Struktur mit zwei Polen ist eindeutig: primärer Kontakt sind „Gott“ und „Kirche“, was auch durch das Wort „Glaube“ verstärkt wird. Mit dem Wort „Gott“ sind „Jesus“ und „Welt“ verknüpft. Zu dem Wort „Kirche“ gehören „Caritas“, „Aktivität“ und „Verantwortung“.

Wir können eindeutig feststellen, dass wir in der Tiefe der Texte klare Strukturen finden, die von den Menschen bei allen Diskursen verstärkt werden. Selbst die Caritaswissenschaftler könnten die Kirche nicht treffender bestimmen als es die Textanalyse gezeigt hat: Die Kirche ist Caritas, Aktivität und Verantwortung.

#### 4. CARITAS, AKTIVITÄT UND VERANTWORTUNG

Was kann für uns heute bedeuten, in „Caritas, Aktivität und Verantwortung“ zu handeln? Auf jeden Fall sollten wir uns bewusst machen: es reicht nicht, allein auf lokaler Ebene zu handeln. Wir sollten die globalen Probleme beschreiben und

global handeln. Weil unsere Welt „klein“ geworden ist<sup>7</sup>, müssen wir unbedingt die gesamten Strukturen analysieren. Wenn wir Probleme wie Armut behandeln wollen, müssen wir die Grundprobleme, die strukturellen Probleme beschreiben. Dazu reicht es, die folgenden Grafikone<sup>8</sup> anzuschauen. Die Tendenzen in der Welt, die unbewusste Macht und Kapital-Konzentration werden eindeutig. Man sieht, dass 0,7% der menschlichen Population 44% der Güter besitzen und die Situation wird noch dadurch erschwert, was das zweite Bild zeigt: immer weniger Güter werden hergestellt (median), aber von diesen immer weniger werdenden wird immer mehr weggenommen (für die Reichsten). So sind wir soweit gekommen, dass 69,8% der Gesamtpopulation nur noch 2,9 % der Güter besitzen. „Nicht die Hungernden können wir nicht sättigen, sondern die Reichen“ – wie der Spruch es auf den Punkt bringt.

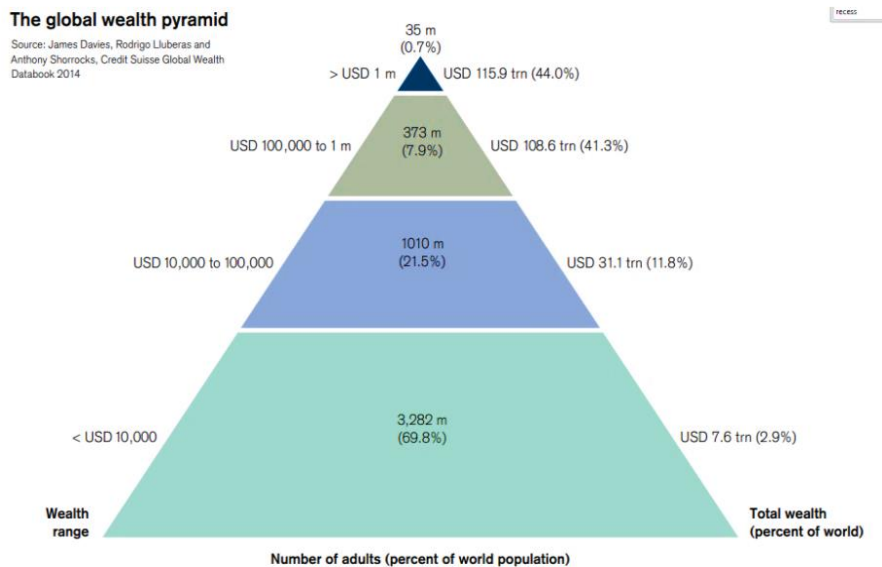


Bild 5: Pyramide der Güter

<sup>7</sup> Das Kleine-Welt-Phänomen (engl. small-world experiment) ist ein von Stanley Milgram 1967 geprägter sozialpsychologischer Begriff, der innerhalb der sozialen Vernetzung in der modernen Gesellschaft den hohen Grad abkürzender Wege durch persönliche Beziehungen bezeichnet. Er bezeichnet eine Hypothese, nach der jeder Mensch (sozialer Akteur) auf der Welt mit jedem anderen über eine überraschend kurze Kette von Bekanntschaftsbeziehungen verbunden ist [Siehe: Wiki].

<sup>8</sup> <https://publications.credit-suisse.com/tasks/render/file/?fileID=60931FDE-A2D2-F568-B041B58C5EA591A4> [Siehe: 17.03.2018].

### Minimum wealth of top 50%, 10% and 1% of global wealth holders (base year 2008 = 100)

Source: James Davies, Rodrigo Lluberas and Anthony Shorrocks, Credit Suisse Global Wealth Databook 2014

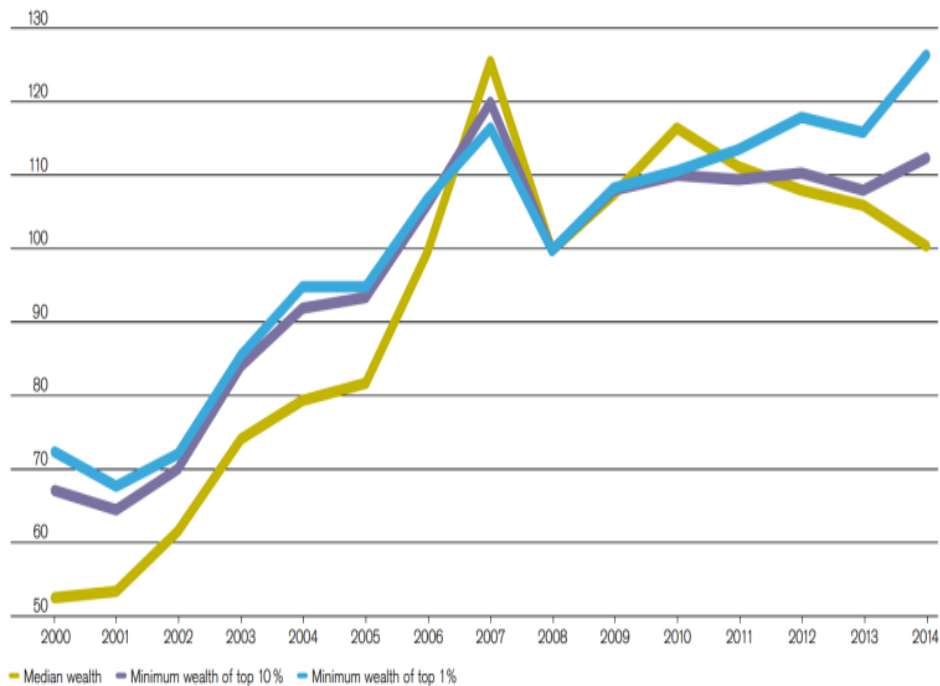


Bild 6: Veränderung der Güter bei 50%, 10%, 1%

Solange es uns nicht gelingt, das menschliche Handeln konzeptuell zu verändern, können wir nur auf kleine partiale Erfolge hoffen. Um unsere Ziele zu erreichen, müssen wir unsere Texte klar strukturieren und wir brauchen Menschen, die diese klaren Wahrheiten verstärken. Wie können wir auf die Verstärkungsfähigkeit des Menschen wirken? Wie wir festgestellt haben, braucht man dazu zuerst eine ausreichende Menge an menschlichen Kontakten. Wie wir schon im Markus-Evangelium gesehen haben, war „multitudine“ eines der häufigsten Wörter.

Es reicht aber nicht, wenn wir viele sind, es ist auch wichtig, dass wir miteinander verknüpft sind. Wir müssen gemeinsame „Transaktionen“ eingehen. Gerade diese Transaktionen müssen letztlich eine gemeinsame Tendenz, ein gemeinsames Ziel verfolgen. Unsere Transaktionen haben mehrere aufeinander aufbauende Ebenen.

Jeder will in seinem Leben wirken. Nicht nur sich selbst verwirklichen, sondern auch auf die anderen eine Wirkung ausüben. Diese Wirkung kann auf niedrigster Ebene auf die Welt des „es“ ausgeübt werden. Dies ist die Ebene des reinen

Habens. Deswegen steht unter den Regeln die vergangene Materie. So habenes früher schon die Personalisten, und vor allem der von uns sehr geschätzte Martin Buber, ganz genau bestimmt.

Eine zweite Ebene bezieht sich auf das Individuum. Dieses steht zwischen dem „haben“ und „sein“. Diese Selbstverwirklichung ist aber immer noch keine echte Begegnung. Hier fängt noch nicht das Leben an. Seit M. Buber wissen wir<sup>9</sup>: Alles wirkliche Leben ist Begegnung. Diese Begegnung fängt erst auf der dritten Ebene der Familie an. Sie ist der Punkt, an dem wir unseren Altruismus begründen können. Diesen entscheidenden Punkt kennt auch unsere Kirche. Deswegen ist sie sehr sensibel bei dem Thema, wie wir mit der Frage der Familie umgehen.

Die nächsten Situationsebenen der Transaktionen sind immer mehr institutionalisiert. Diese Ebenen sind die Gruppen, Pfarrgemeinden, Dekanate, Diözesen, Bischofskonferenzen im einem Land, Regionale Konferenzen, Weltkirche. Auf diesen Ebenen sollte ganz genau bestimmt werden, wer was zu tun hat, um das bewusst gemachte Ziel zu erreichen. Dafür ist ein sehr gutes Beispiel, dass das *Motu proprio Intima Ecclesiae Natura* die Diözesen als Schlüsselebene nennt.

Es wird aber nichts passieren, wenn die Organisationen auf den nötigen Ebenen nicht funktionieren. Sie müssen nicht einfach nur formalisiert, sondern auch miteinander verknüpft sein. Gerade deswegen hat die Arbeit der Autoren *Church Caritas Ministry* eine wichtige Bedeutung, sowie die Arbeit auf den Ebenen der Gruppen, Diözesen, Bischofskonferenzen und mindestens auf der Ebene der Europäischen Konferenzen (als bekannte Fachleute). Diese Verknüpfungen wirken mit Sicherheit auch in der Weltkirche. Natürlich muss diese Ebene noch mehr verstärkt werden. Die Grundbegriffe der Caritas sollten noch öfter in der Theorie und Praxis vorkommen, sodass diese Worte auch auf den letzten zwei Ebenen wirken

---

<sup>9</sup> Das „Du“ begegnet mir von Gnaden – durch Suchen wird es nicht gefunden. Aber dass ich zu ihm das Grundwort „Ich-Du“ spreche, ist Tat meines Wesens, meine Wesenstat.

Das „Du“ begegnet mir. Aber ich trete in die unmittelbare Beziehung zu ihm. So ist die Beziehung Erwähltwerden und Erwählen, Passion und Aktion in Einem. [...]

Das Grundwort „Ich-Du“ kann nur mit dem ganzen Wesen gesprochen werden. Die Einsammlung und Verschmelzung zum ganzen Wesen kann nur durch mich, kann nie ohne mich geschehen. Ich werde am Du; werdend spreche ich „Du“.

Die Beziehung zum Du ist unmittelbar. Zwischen Ich und Du steht keine Begrifflichkeit, kein Vorwissen und keine Phantasie; und das Gedächtnis selber verwandelt sich, da es aus der Einzelung in die Ganzheit stürzt. Zwischen Ich und Du steht kein Zweck, keine Gier und keine Vorwegnahme; und die Sehnsucht selber verwandelt sich, da sie aus dem Traum in die Erscheinung stürzt. [...]

Gegenwart [...] gibt es nur insofern, als es Gegenwärtigkeit, Begegnung, Beziehung gibt. Nur dadurch, dass das Du gegenwärtig wird, entsteht Gegenwart. [...] Insofern sich der Mensch an den Dingen genügen lässt, die er erfährt und gebraucht, lebt er in der Vergangenheit, und sein Augenblick ist ohne Präsenz. Er hat nichts als Gegenstände; Gegenstände aber bestehen im Gewesensein. [...]

Wesenheiten werden in der Gegenwart gelebt, Gegenständlichkeiten in der Vergangenheit [...].



können. Diese Ebenen der Interaktionen sind die interkulturellen und globalen Ebenen. Man soll ganz bewusst auch hier die Kontakte finden. Auf jeder Ebene finden wir konkrete Menschen, die entsprechend ihrer Ebene Funktionen erfüllen. Wir haben nichts anderes zu tun, als für die richtigen Menschen die richtigen Worte oft genug zu sagen. Heute haben wir schon den technischen Hintergrund, dies alles ganz bewusst zu verwirklichen.

Es ist sehr wichtig, dass wir auf der jeweiligen Transaktionsebene wirken sollen, um die entsprechende Wirkung ausüben zu können (z.B. sollte das Problem der Flüchtlinge auf globaler Ebene gelöst werden, weil das Problem durch globale Ursachen ausgelöst wurde). Wenn wir alle auf jeder Situationsebene für unser bewusst gewordenes Ziel handeln und so in die Transaktionen eingehen, kann Vieles erreicht werden.

#### BIBLIOGRAPHY

- ABONYI János, Adatbányászat a hatékonyság eszköze, Budapest: CoputerBooks Kiadó 2006.  
BIRHER Nándor, BOROS István, KOCZIHA Mihály [et al.], A kvantitatív szövegelemzés mint előreljeszi lehetőség, 2014. Online: <http://www.penzugyiszemle.hu/tanulmanyok-eloadasok/a-kvantitativ-szovegelemzes-mint-elorejelzesi-lehetoseg>.  
BIRHER Nándor, BERTALAN Péter, Hálózatokban, Veszprém: Oktker-Nodus Kiadó 2014.  
BUBER Martin, Ich und Du, Gütersloh: Güterslocher Verlagshaus 1999.  
COING Helmut, A jogfilozófia alapjai, Budapest: Osiris Kiadó 1996.  
GRANOVETTER Mark, The Strength of Weak Ties: A Network Theory Revisited, "Sociological Theory" 1(1983), s. 201-233.  
HABERMAS Jürgen, A kommunikatív cselekvés elmélete, Budapest: Gondolat Kiadó 2011.  
HABERMAS Jürgen, A kommunikatív etika, Budapest: Új Mandátum Kiadó 2001.  
KANT Immanuel, A gyakorlati ész kritikája, Budapest: Osiris Kiadó 1996.  
TIKK Domonkos, Szövegbányászat, Budapest: Typotex Kiadó 2007.  
WITTGENSTEIN Ludwig, Logikai-filozófiai értekezés. Tractatus logico-philosophicus, Budapest: Akadémiai Kiadó 1989.

#### JAK MOŻNA OKREŚLIĆ ZNACZENIE SŁOWA „CARITAS” ZA POMOCĄ ANALIZY STRUKTURALNEJ

##### Streszczenie

Jaki jest główny sens słowa „caritas”? Na to pytanie autor stara się odpowiedzieć za pomocą metody analizy strukturalnej tekstu. Przeszukał i poddał analizie ilościowej kluczowe pojęcia z zakresu nauki o caritas w Ewangelii św. Marka i w innych dokumentach norm eklezjalnych. Końcowy wynik analiz wskazuje, iż pojęcie „caritas” oznacza przede wszystkim aktywność i odpowiedzialność. W drugiej części tego artykułu zostały podane pewne wskazówki, jak zrealizować tę odpowiedzialność i działanie w zakresie działalności charytatywnej Kościoła.

**Słowa kluczowe:** analiza tekstu; słowo kluczowe; norma; caritas; odpowiedzialność; aktywność.